

„Übergang statt Überführung“: Fachtag an der Hochschule zu bedarfsgerechten Übergängen von der Kita zur Grundschule

Über 200 Expert:innen aus Kita, Grundschule, Elternschaft, Wissenschaft, Schulaufsicht, Jugendämtern, Gesundheitsämtern und andere Akteur:innen, die beim Übergang von der Kita zur Grundschule eine Rolle spielen, trafen sich an der Hochschule Koblenz auf Einladung des Ministeriums für Bildung und des Institutes für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) zu einem Fachtag. Vorgestellt wurden hier auch die Ergebnisse des vom Ministerium mitgeförderten Projektes „Diskursive Qualitätsentwicklung bedarfsgerechter Übergänge“ (DebÜ).

„Der Wechsel von der Kita in die Grundschule ist die erste große Veränderung in einem noch jungen Leben – deshalb ist es umso wichtiger, dass an dieser Weggabelung die Weichen gemeinsam richtig gestellt werden. Dieser Schritt ist für jedes Kind ein so tiefer Einschnitt, dass wir als politisch Verantwortliche dort ganz genau hinschauen und mit klugen Entscheidungen einen guten Rahmen setzen müssen – für die Kinder und für ihre Eltern“, sagte Bildungsstaatssekretärin Bettina Brück beim Begrüßungspodium und wies auf die zahlreichen Ergebnisse hin.

In den vier Modellregionen mit 24 beteiligten Bildungseinrichtungen – den Städten Koblenz und Speyer sowie den Landkreisen Mainz-Bingen und Neuwied – arbeiteten im DebÜ-Projekt dabei jeweils zwei Grundschulen und vier Kitas zusammen. Die pädagogischen Fach-, Leitungs- und Lehrkräfte erhielten wissenschaftlich begleitete Schulungen, nahmen an Entwicklungswerkstätten und Transitionsforen teil, zudem wurden Kita-Leitungen, Kinder und Eltern nach ihren Wünschen und Vorstellungen gefragt.

„Es sind unsere Kinder“ mit dem Titel ihres Vortrages wies Dr. Birgit Pikowsky vom Pädagogischen Landesinstitut auf die gemeinsame Verantwortung für einen kindgerechten Übergang hin. Aus entwicklungspsychologischer Perspektive seien Kompetenz, Autonomie und eine soziale Eingebundenheit für einen Übergang wichtig. Es gehe um Wohlbefinden aller Beteiligten und um eine Kind-Bereitschaft der entsprechenden Institutionen.

Die beiden Projektmitarbeiterinnen Melanie Schoening und Marion Müller stellten ausgehend von den Forschungsergebnissen Thesen und Handlungsempfehlungen für einen bedarfsgerechten Übergang vor. Daraus wird ein Übergangskompass entwickelt, der partizipativ in Rheinland-Pfalz umgesetzt werden soll und aus folgenden Instrumenten besteht: regionale Übergangswerkstätten, Übergangsdialog, Netzwerkanalyse, Qualitätsentwicklung im Diskurs, FAQ-Liste für Schuleingangsuntersuchungen, aber auch einen Übergangskalender und ein Bilderbuch von Kindern für Kinder, mit denen sie den Wechsel in die Grundschule leichter und selbstbewusster durchleben können.

In Workshops zur Einbeziehung der Kinder, zu Kinderrechten, zu Familien-Grundschulzentren, zur Bedeutung von Sprache, zu Netzwerken und zur Förderung verschiedener Kompetenzbereiche konnten die Teilnehmer:innen sich über ihre Erfahrungen austauschen und diese mit Blick auf die Ergebnisse des DebÜ-Projektes erörtern.

Dr. Andy Schieler, der zusammen Prof. Dr. Armin Schneider mit das Projekt leitet, wies darauf hin: „Wir dürfen kein Kind zurücklassen und wollen die Ergebnisse unseres Projektes zusammen mit den Akteur:innen in der Verantwortungsgemeinschaft landesweit umsetzen und weiterentwickeln. Es gibt viele tolle Ansätze im Land, es gilt, das Bild vom Kompass zu leben: Er bietet Orientierung, ausgehend von jedem einzelnen Kind, sodass die Wege unterschiedlich sein können“.